

*Rez. WEFERS, Außenpolitik*

WEFERS, Sabine, Das Primat der Außenpolitik. Das politische System des Reichs im 15. Jahrhundert, (= Historische Forschungen 99) Berlin 2013.

Das Primat der Außenpolitik ist ein Begriff, der über WILHELM DILTHEY letztlich auf LEOPOLD VON RANKE zurückzuführen ist. Man kann ihn so verstehen: alle Bereiche des staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens sind der Außenpolitik untergeordnet bzw. unterzuordnen. Ein Staat existiert durch die Außenpolitik, die er führt; ohne Staat - keine Außenpolitik. Projiziert man diese Idee auf die Vergangenheit zurück, wird die Existenz einer mehr oder weniger aktiven Außenpolitik eines mittelalterlichen Gebildes am Grade seiner mehr oder weniger geprägten Staatlichkeit gemessen. Daß eine solche Vorgehensweise in eine Sackgasse führt, wenn man sich um die Außenpolitik des alten Reichs kümmern will, betont Sabine WEFERS mit Recht. Auf die Frage muß man also anders eingehen: die Außenpolitik des mittelalterlichen Reichs zu analysieren bedeutet nach den Handlungsträgern, nach den strukturellen Rahmenbedingungen ihrer Aktion und dem zu Verfügung stehenden Handlungsraum, nach den Herausforderungen mit denen sie konfrontiert waren, zu suchen, und dies ohne sich zu fragen, ob das Reich ein Staat war. Dies hat als Folge, daß das Buch von Sabine WEFERS weniger eine Studie der „Außenpolitik“ an sich ist, als eine Studie des „Reichs als Metasystem“, als „komplexes Beziehungsgeflecht“, sogar als „eine Vielzahl von mehr oder minder flexiblen Teilsystemen“ ist.

In einem ersten Schritt werden unter dem Titel ‚Strukturen und Handlungsträger‘ die Grundelemente und Akteure der Außenpolitik behandelt, das Fehlen eines zentralen Orts im Reich, der König, die Kurfürsten und die Fürsten. Den ‚Herausforderungen und Antworten‘ und den ‚Rollen der Handlungsträger‘ sind die zwei folgenden Abschnitte gewidmet. Auf die von den Handlungsträgern sehr unterschiedlich empfundene Gefährdung des Reichs durch verschiedene Gegner, haben sie mit einer Mi-

schung von alten und neuen Handlungsmustern reagiert; folglich bekam das politische System einen Impuls, sich neu zu entwickeln. Es wäre aber verfehlt, von einem echten Reformwillen der Akteure zu sprechen; der Wormser Reichstag war keine „Versammlung mit zielgerichteten Reformabsichten“. Im letzten Abschnitt erörtert WEFERS, was man unter „Primat der Außenpolitik“ zu verstehen hat: nur die von außen gekommenen Bedrohungen haben, in Verbindung mit der von den Habsburgern erreichten Machtkonzentration, „eine Konsolidierung der Verhältnisse im Reich“ bringen können.

Sucht man in diesem Buch eine Studie des Gesandtschaftensystems und der Verhandlungskunst im spätmittelalterlichen Reich, wie auch, wie diese Fragen in den letzten Zeiten von den Vertretern einer neuen Diplomatiegeschichte behandelt worden sind, läuft man das Risiko enttäuscht zu werden. Wenn man sich aber eine gut lesbare, an den Quellen orientierte und konzis gehaltene Studie über die politische Verfassung des Reichs im XV. Jahrhundert wünscht, dann ist das Buch von Sabine WEFERS durchaus zu empfehlen.

*Jean-Marie Moeglin*